

Vom Abfallkorb, der das Träumen lernte

Ich bin ein Abfallkorb. Tagein tagaus stehe ich in der dunkelsten Ecke der Wohnung und schlucke die Abfälle der Menschen. Das ist meine Aufgabe. Bis vor zwei Jahren dachte ich, dies müsste immer so sein. Dann geschah etwas Unvorhergesehenes. Ein Mensch leerte meinen Inhalt, doch anstatt mich wie üblich wieder an den gewohnten Ort zu stellen, nahm er mich in einen andern Raum. Hier war es ganz hell. Er verzierte mich mit buntem Papier und farbigen Bändern, stülpte mich dann auf seinen Kopf und nannte mich Hut. Er stellte sich vor einen Spiegel. Ich sah wirklich sehr hübsch aus. Als Hut führte mich der Mensch spazieren. Er schlenderte durch die Gassen einer Stadt. Wir begegneten vielen bunten Gestalten. Sie liessen sich durch fröhliche Musik und Trommelrhythmen bewegen, tanzten und hüpften. Auch mein Mensch wirbelte ganz ausgelassen über die grauen Pflastersteine. Manchmal wurde mir dabei ganz schwindlig. Mehrmals riefen Vorübergehende entzückt: „Schau welch schöner Hut!“ Ich war stolz.

Vom Kopf meines Menschen aus hatte ich einen schönen Rundblick. Ich entdeckte vieles, das ich nie für möglich gehalten hätte. Da erblickte ich z.B. in einem Laden einen Korb, der genau wie ich in nacktem Zustand aussah. Aber er sammelte nicht Abfälle, sondern enthielt lange Brote, die von den Leuten gekauft wurden. Es duftete gut an diesem Ort. Da merkte ich plötzlich, dass meine Bestimmung zum Abfallkübel nicht einfach naturgegeben ist.

Ein ganzer Tag und eine Nacht waren verstrichen, als mein Mensch wieder in seine Wohnung zurückkehrte. Er stellte mich auf einen Tisch. Noch war ich bunt verziert. Doch schon am nächsten Tag packte mich der Mensch. „Die Fasnacht ist vorbei“, sagte er, entkleidete mich und stellte mich an meinen gewohnten Ort in die dunkelste Ecke der Wohnung.

Seither schlucke ich wieder tagein tagaus die Abfälle der Menschen. Einmal wöchentlich wird mein Inhalt geleert. Doch seit meiner kurzen Verwandlung in einen Hut, meinem Ausflug in die Stadt, bin ich irgendwie anders geworden. Ich träume oft davon, ein gut

duftender Brotbehälter zu sein und vergesse darob meinen stinkenden Inhalt.

„Träume sind Schäume“, hörte ich neulich den grauhaarigen Griesgram sagen. Ich wurde ganz traurig. Doch die freche Göre mit den roten Haaren und den Sommersprossen hüpfte heute durchs Zimmer, warf den angebissenen Apfel von weitem in mich und rief: „Mein Traum ist wahr geworden, mein Traum ist wahr geworden!“ Das tröstet mich. Ich schluckte den angebissenen Apfel mit einem Lächeln und sah mich in einer Bäckerei stehen mit vielen duftenden Broten in meinem Bauch.

Veronika Glaser
Tödihof 5
8712 Stäfa
044 926 86 79
veronika.glaser@sunrise.ch